

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein

**Band:** 4 (1895)

**Heft:** 7: A

**Artikel:** Wie ist den Angriffen seitens der Presse gegenüber dem schweiz. Hotelwesen am wirksamstem zu begegnen?

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-521752>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Basel, den 16. Februar 1895.

Erscheint Samstags.

N° 7.

Bâle, le 16 Février 1895.

Paraisant le Samedi.

Abonnement:  
Schweiz:  
Fr. 5.— jährlich.  
Fr. 3.— halbjährlich.  
Ausland:  
Unter Kreisland  
Fr. 7.50 jährlich.  
Deutschland  
Österreich und Italien:  
Bei der Post abzurichten.  
Fr. 5.— (Mr. 4.—) jährlich.  
Ver einsmitglieder  
erhalten das Blatt gratis

Insetzate:  
20 Cts. per 1 spätagige Partie  
zelle oder deren Raum  
Bei Wiederholungen  
entsprechen den Rabatt.  
Ver einsmitglieder  
beschaffen die Hälften.

# Hôtel-Revue

Organ und Eigentum

des

Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété

de la

Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.  
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.  
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

## Offizielle Nachrichten.

### An die Vereinsmitglieder!

Wir bringen hiermit zu Ihrer Kenntnis, dass die revidierten Vereinsstatuten, sowie das neue Mitgliederverzeichnis heute per Post an Ihre verehrte Adressen abgegangen sind. Insoweit solche nicht in Ihre Hände gelangen sollten, wollen Sie uns gefälligst Mitteilung machen.

Gleichzeitig benachrichtigen wir die neuen, seit Oktober in unserem Verein eingetretenen Mitglieder, dass wir in den nächsten Tagen das Eintrittsgeld (nach § 10 der Statuten) per Postnachnahme einkassieren werden.

Hochachtungsvoll

Luzern, den 14. Februar 1895.

Schweiz. Hotelier-Verein,  
Der Präsident:

J. Döpfner.

### A nos Sociétaires.

Nous vous prévenons que nous expédions ce jour à votre adresse les statuts révisés de la Société ainsi que la nouvelle liste des membres. Les sociétaires auxquels ces imprimés ne parviendraient pas, sont priés de nous en aviser le plus tôt possible.

En même temps nous informons les membres admis dans la Société depuis le mois d'Octobre dernier, que d'ici à quelques jours nous encaissons par remboursement postal le montant de leur cotisation d'entrée (§ 10 des statuts).

Lucerne, le 14 Février 1895.

Société Suisse des Hôteliers.  
Le Président:

J. Döpfner.

### Zur gefl. Beachtung.

Die Herren Vereinsmitglieder und Abonnenten der „Hôtel-Revue“ möchten wir hiermit höflich ersuchen, sich bei Benützung unseres Stellenvermittlungsbüros der ihnen vor einiger Zeit zugesandten „Auftrag-Formulare“ zu bedienen. Es liegt dies im Interesse einer prompteren und zweckentsprechenderen Erledigung der Aufträge und Erleichterung der damit verbundenen Korrespondenzen.

Namens des Centralbüro:  
Der Chef:  
O. Amsler-Aubert.

### Feuilleton.

### Neue Menus.

Aus Paris werden wiederum Neuheiten von Menus beschrieben, die auch Interesse für die Leser der „Hôtel-Revue“ bieten. Bei den grösseren und kleineren Diners, welche man giebt, legt man wiederum Wert auf Blumenschmuck und Eleganz, doch dabei bringt die Mode allerhand Bizarreien mit sich. Das Service, bisher einheitlich, womöglich mit dem Monogramm des Gastgebers versehen, ist jetzt von Gang zu Gang verschieden. Suppen-Terrinen und -Teller von Sèvres-Porzellan, Fischschüsseln aus Majolika nebst eben solchen Tellern, deren jeder mit irgend einem Fisch, Krebs oder anderem Seegethier bemalt ist, zu den „Entrees“ Silbergeschirr, für den Braten besonders geformte Schüsseln, so für Geflügel, Wildpfei, eben dekorative für Dessert spitzähnlich durchbrochene Porzellankörbe von Meissener Porzellan. Je bunter

Wie ist den Angriffen seitens der Presse gegenüber dem schweiz. Hotelwesen am wirksamsten zu begegnen?

Bei der Behandlung dieser Frage haben wir weniger diejenigen Angriffe im Auge, die von der Presse direkt herrühren, denn solange die Vertreter derselben, wenn sie auf Reisen, so pretentiösen Anforderungen huldigen und an den Hotelier Ansprüche stellen, die sich mit dem Gerechtigkeitsgefühl und der Selbstachtung des Gastgebers nicht immer vereinbaren lassen, solange wird es eben unzufriedene Reporter geben und solange wird sich auch diese Unzufriedenheit in Form von redaktionellen Schmähartikeln Luft machen.

Anders verhält es sich mit denjenigen Angriffen, die als Korrespondenzen oder Feuilletons ihren Weg in die Presse finden, oder solche, die anscheinend redaktionell, thatsächlich aber nur inspiriert sind. Diesen gegenüber lässt sich unserer Ansicht nach etwas thun und wenn wir auch die Ueberzeugung noch nicht haben, sie ganz beseitigen zu können, so lassen sie sich doch durch richtiges Vorgehen auf ein Minimum reduzieren. —

Kaum hat jeweils die Saison begonnen, so hat man auch schon Gelegenheit, in der Presse „freundlich“ Staaten Skizzen aus den Erinnerungen „Vielgäste“ oder gar Reise-, Studien gedruckt zu sehen und was ist dabei leichter, als sie und da einen „Hieb“ auf unser Hotelwesen einzuflechten oder zwischen den Zeilen durchblicken zu lassen, dass man gut thue, sich während des Aufenthaltes in der Schweiz, auf „Ueberraschungen“, „Ueberforderungen“ und wie die „Liebesswürdigkeiten“ alle heissen, gefasst zu machen. Glücklich noch, wenn es bei diesen Bezeichnungen bleibt.

Andere wieder, die nicht zu den „Vielgästen“ gehören, sondern die gerade ihres „Zuwenigereisteins“ halber eigentlich kein Urteil haben, sich aber doch ein solches anmassen, setzen sich in der Aufregung ihres ersten „Erlebnisses im Hotel“ nieder und schreiben an ihr „Leibblatt“ eine fulminante Korrespondenz, in welcher an dem Schweizerländchen und seinen Geprägen auch nicht die geringste gute Eigenschaft mehr gelassen wird.

Ferner gibt es noch Reisende zwischen den „zu viel“ und den „zu wenig“ Gereisten und mit diesen hat man ebenfalls zu rechnen, und zwar um so mehr, als wir sie die „besonnenen“ Reisenden nennen können, die sich Rechenschaft ablegen, ehe sie klagen, die mit den örtlichen Verhältnissen einer Gegend

oder eines Hotels und den sonstigen mitwirkenden Faktoren zu rechnen wissen, die aber trotz alledem doch hier und da noch zu klagen haben, denn, sagen wir es nur rund heraus, es gibt Fälle, wo die Klagen nicht unbegründet sind. Mancher einzelne Hotelier hat es zufolge einer mehr oder weniger absichtlichen ungerechtfertigten Handlungweise gegenüber dem Gast auf dem Gewissen, zu einer öffentlichen Klage Anlass gegeben und so sich selbst und dem ganzen schweizerischen Hotelwesen geschadet zu haben.

Wie wäre es nun, wenn der soeben beschriebene leichte Weg zur Presse abgeschnitten, oder besser gesagt, wenn neben diesem noch ein anderer, ein noch leichterer Weg eröffnet würde und den zu betreten der sich zu Klagen berechtigt glaubende Reisende sogar eingeladen würde? — Das Centralbüro des Schweizer Hotelier-Vereins wäre das Endziel dieses Weges und würde ihm die Aufgabe zufallen, quasi als Untersuchungsforum zu fungieren.

Der Schweizer Hotelier-Verein hat sich durch seine rege Tätigkeit auf dem Gebiete des Hotelwesens und des Fremdenverkehrs in den letzten Jahren ein hohes Ansehen zu erringen gewusst, welches über die Grenzen der Schweiz hinausgeht und auf dieses Ansehen möchten wir unsere Anregung stützen, die dahin geht, es sei unser Centralbüro zu beauftragen, Reklamationen, soweit dieselben speziell auf das Hotelwesen resp. über den Aufenthalt in den Hotels der Schweiz Bezug haben, von Reisenden entgegen zu nehmen und durch genauen Untersuch und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse des jeweiligen in Frage kommenden Hotels aufzuklären, eventuell zu schlichten zu suchen. In dieser Arbeit hätte dem Centralbüro die aus erfahrener Fachmännern bestehende Aufsichtskommission mit Rat und That zur Seite zu stehen.

Es soll mit dieser Anregung nun keineswegs gesagt sein, dass wenn einmal ein Fremder glaubt, für ein Ei oder für ein Schinkenbrödchen zu viel haben bezahlen zu müssen, er dann ein Recht habe, oder das Centralbüro gar von ihm erwarte, diesen Fall als „Klage“ lang und breit zu schlagen, nein, sondern es müsste dafür gesorgt werden, dass nur wichtige, prinzipielle Fragen und Differenzen behufs Erörterung und Ausgleich an unser Bureau gelangen.

Wir glauben, dass durch ein derartiges Vorgehen manche gehässige Zeitungskorrespondenz ungeschrieben bleiben würde. Das reisende Publikum wäre durch das Mittel der Reisehandbücher und ähnlicher Publikationen auf das Bestehen dieses „Bureau zur Entgegennahme von Klagen“ aufmerksam zu machen. So gut wie die Herren Verleger der in Betracht fallenden Reisehandbücher etc. sich schon dankbar

und gemischt das Service ist, desto moderner (!) und beliebter ist es. Die Tischtücher zeigen Zwischen-säute und Einlage-Bordüren aus Spitzen, bunten Seidenstoffen und Metallgeweben.

Von besserem Geschmacke als diese bunte Pracht erscheint das einfache Damasttuch mit breiten Höhlsäumen und venezianischer Guipure. Die Tischläufer sind gestickt oder wie die Tischtücher mit Gold oder Silber verziert; aus alter Guipure gefertigt lassen sie eine buntfarbige Seidenunterlage durchschimmen. Der Hauptschmuck des Tisches sind natürlich immer noch Blumen, und es gilt ein Blumenkorb als Mittelpunkt für ebenso elegant wie ein silberner Tafelaufzett. Moderner ist es jedoch, das Centrum seiner Tafel mit einem flachen Porzellankorb zu besetzen und diesen mit allerlei Obst zu füllen. Frische Blätter zwischen den Früchten und ein um den Henkel des Körbes gewundenes Blumenbouquet vervollständigen den Obstkorb. Reizend ist ein solcher ganz aus den blühenden Zweigen des Apfelbaumes gebildet und mit kleinen rothbackigen Französelpfennig bestickt und gefüllt.

Auf die Menus, die in silbernen Haltern, mit der Chiffre oder dem Wappen des Gastgebers versehen,

vor jedem Couvert stehen, legt die Maitresse de Maison grossen Wert. Eine der bekanntesten Pariser Eleganten hatte zum letzten „Réveillon“ 12 Gäste geladen. Vor jedem der an ihrer Tafelrunde Platznehmenden stand ein in Aquarell ausgeführtes Menu, jedes von einem anderen Künstler gefertigt. Einen solchen Kunstaufwand können nur wenige mit den kleinen Speisekarten treiben; es gibt aber viele gute, nur noch nicht gerade berühmte Maler, die ihren Pinsel gern in den Dienst der modernen Tischdecoration stellen und die Liste der Speisen und Getränke illustrieren. Gemalte Blumen müssen dann mit denen der Tischdeoration überhaupt übereinstimmen; Jagdszenen, Manöverbildchen, Watteau'sche Schäferzene, Erinnerungen an Oper, Dramen und Ballet inspirieren den Menükünstler, je nach den Gesellschaftskreisen, denen die Tischäste angehören. Bei intimen Diners, d. h. bei solchen, wo Würte und Gäste in sehr regen freundschaftlichen Beziehungen zu einander stehen, ist es höchster Chic, wenn die Speisekarten durch ihre malerische Ausschmückung direkt auf die Persönlichkeit oder Lebensstellung des Gastes anspielen, vor dem sie stehen.

erwiesen haben für vom Schweizer Hotelier-Verein, resp. dessen Centralbureau erhaltenen Mitteilungen, die im Interesse der Reisenden zur Aufnahme in ihre Bücher geeignet waren, ebenso gut werden sie sich auch willig zeigen, von einer Neuerung in erwähntem Sinne Notiz zu nehmen. Wir sind überzeugt, dass ein solches Vorgehen unter der Aegide des Schweizer Hotelier-Vereins bei den Reisenden einen guten Eindruck hervorrufen wird.

Für das schweizerische Hotelwesen, wie auch für den Fremdenverkehr überhaupt, ist es von hoher Bedeutung, wenn gegen leichtfertige Urteile über das Hotelwesen angekämpft wird und ist allein dadurch schon viel erobert, wenn gegenüber Dernjungen, der glaubt, Gründe zu öffentlichen Klagen zu haben, Zeit genommen wird. Wenn er doch nun einmal seinem Unwillen Luft machen muss, gut, dann thue er es uns gegenüber, es ist dies immer noch besser, als wenn es irgendwo schon gedruckt steht.

Es hat gewiss schon ein Jeder an sich selbst erfahren, dass nach erlittenem Unrecht — nach eigener Anschauung entbehrt ja das Unrecht nie der Begründung und selten sucht man sich zu vergewissern, ob einem wirklich Unrecht geschehen — man das Bedürfnis fühlt. Andere von der erlittenen Unbill zu unterrichten, sei es durch mündliche Mitteilung an Zweit- und Drittpersonen oder sei es durch Niederschreiben der Empfindungen: warum dies, weil man sich dadurch erleichtert fühlt: Geteiltes Leid, halbes Leid. So verhält es sich auch in Bezug der uns gegenwärtig beschäftigenden Frage.

Dem Gekränkten oder Beleidigten Gelegenheit geben, sich zu äussern, damit seine momentane Anregung sich legt; nachher, wenn ihm dann die Angelegenheit ruhig und sachlich widerlegt wird unter Anführung aller mitwirkenden mildernden Faktoren, dann wird er um so leichter einsehen, dass das erlittene Unrecht entweder nur in seiner Einbildung bestand oder wenigstens nicht so gross war, als es den Anschein hatte. Er zieht für die Zukunft seine Lehren daraus und wird sich nicht mehr so schnell unnütz aufrufen oder beklagen. Dies die Quintessenz unserer Anregung. So lassen sich Differenzen schlichten, ohne dass es dabei der grossen Glocke, der Presse, bedürfe.

Was hilft es, wenn einmal eine übelwollende Kritik über unser Hotel- und Fremdenverkehrswesen in der Presse lanciert ist, dass man das Gesagte bestreitet? Etwas bleibt von der Kritik immer hängen, denn der Mensch ist durch sein Naturl. eher geprägt, das Böse zu glauben, wie das Gute und überdies bekommt ja derjenige, der eine übelwollende Kritik gelesen, die darauf bezügliche Widerlegung selten zu Gesicht.

Wenn diese von uns gemachte Anregung vielleicht auch noch nicht ganz ventiliert ist und in der Ausführung sich noch wesentlich anders gestalten wird, so soll sie hiermit im Prinzip doch gegeben sein, in der Hoffnung, dass der Vorstand die Sache an die Hand nimmt oder der Eine oder Andere unserer Leser aus noch Werg liefert, um den Faden weiter zu spinnen.

—

## Genève et son embellissement dans l'avenir.

(Réplique.)

Je lis dans votre journal de samedi dernier un article sur „Genève et son embellissement dans l'avenir“, et me permets d'en relever deux phrases dont le sens est absolument faux.

A propos de l'arrangement des quais, votre correspondant dit que la „Ville et l'Etat se sont partagés les frais“, puis il ajoute que la „Société des intérêts de Genève et un grand nombre de maîtres d'hôtels ont fourni une somme assez considérable pour des dépenses qui n'étaient pas prévues sur le premier plan. . .“

1) En ce qui concerne la souscription faite volontairement par quelques propriétaires, elle ne porte que sur l'embellissement du quai des Pâquis dont les plans ont été notablement modifiés depuis leur acceptation par la ville.

2) Le montant de la souscription qui atteint le chiffre de 7000 francs a été fourni par *huit propriétaires d'immeubles* parmi lesquels le *grand nombre de maîtres d'hôtels* se réduit à *trois*.

3) L'Association des intérêts de Genève n'a pas contribué à cette souscription, pour la bonne raison qu'elle reçoit une subvention de la ville et ne peut sensément à son tour *resubventionner* celle-ci.

Plus loin votre correspondant continue sur l'embellissement de Genève par: „Quant à notre Hôtel-Restaurant modèle, on n'en parle guère. On pourrait croire que les membres du comité groupe 23 ne sont pas trop d'accord, ce qui serait fatal pour la bonne réussite. Les collègues de Genève devraient donc chercher à faciliter le travail de ce comité au lieu d'y mettre de *continuels obstacles*. Il est malheureux qu'il n'y a pas ici parmi les hôteliers cette entente cordiale qui semble régner entre ceux de Lausanne et Ouchy, dont nous avons une preuve dans leur syndicat au sujet des réclames collectives. Il serait à désirer qu'il en fut de même ici, mais hélas, il y a trop de jalouse et trop peu d'esprit de corps pour que cela soit possible, malgré que cela économiserait plusieurs milliers de francs par an.“

1) Il n'a jamais été question d'un *Hôtel-Restaurant modèle*, mais seulement d'un *Hôtel modèle* et ce projet, qui d'ailleurs n'a même pas été étudié vu la difficulté d'exécution, n'est plus, depuis longtemps à l'ordre du jour. Le mot (*modèle*) ne figurera même pas sur l'enseigne du „Pavillon de l'industrie hôtelière“.

2) Les Membres du Comité du groupe 23 sont parfaitement d'accord, mais si malheureusement leur travail n'est pas aussi avancé qu'il pourrait l'être, c'est que les plans du pavillon ont été modifiés plusieurs fois et sont à peine terminés à l'heure présente.

3) Le mauvais accord, la jalouse et les *obstacles* dont parle votre correspondant, n'existent que dans son imagination. En effet, bien rarement les maîtres d'hôtels de Genève ont vécu dans un si parfait accord comme en ce moment; dans leur première soirée-choucroute de lundi dernier ils ont même posé des jalons sérieux pour faire des annonces collectives à l'instar de leurs collègues d'Ouchy-Lausanne.

Quant à l'inimitié qui peut exister entre certains collègues de Genève, elle est d'un ordre tout à fait privé et n'a pas le caractère de *jalouse de métier* que lui prête votre correspondant.

Pour terminer, je demanderai à votre correspondant, de signaler aux maîtres d'hôtels de Genève de quelle façon ils doivent s'y prendre pour économiser *plusieurs milliers de francs par an*\*) si son secret n'est pas trop cher, nous lui serons tous (j'en suis certain) très reconnaissants de bien vouloir nous l'indiquer.

Un membre de la section de Genève.

\*) Note de la Réd.: Par la réclame collective indiquée plus haut par notre correspondant.

## Rundschau.

**Vitznau-Rigi-Bahn.** Der Verwaltungsrat beschloss, Verteilung einer Dividende von 8% für das Jahr 1894 zu beantragen.

**Davos.** Grosses Interesse bringt die hiesige Bevölkerung gegenwärtig einem Projekt der Herren Himmel, Chr. Meisser und S. Michel entgegen, die die Gründung einer Milchkontrollstation in Aussicht genommen haben, wodurch künftig nur durchaus gute und gesunde Milch in den Handel gebracht werden könnte. Wenn es den Unternehmern gelingt, ihr Projekt ohne eine Erhöhung des Milchpreises durchzuführen, so dürfen sie sich jedenfalls der Unterstützung der Einwohner versichert halten, da dies Unternehmen für unsern Kurort überhaupt einen grossen Fortschritt bedeuten würde.

**Zürich.** Volle zwanzig Millionen soll der Umbau und Neubau des Bahnhofes kosten. Derselbe ist bedingt durch die riesige Verkehrszunahme in Zürich und bezweckt insbesondere eine bessere Einrichtung des Personenverkehrs und stärkere Trennung von

diesem und dem Güterverkehr. Von den gegenwärtig bestehenden 259 Zügen fahren 154 in die Einsteighalle ein und aus; 62 Güterzüge haben ihren Ausgangs- und Endpunkt im Vorbahnhof zwischen den Güterschuppen und den Werkstätten und nur 43 Güterzüge können zur Zeit direkt in den Rangierbahnhof ein- und ausfahren.

**Amerika.** Eine neue Einrichtung, um sich im Gasthof mit der Bedienung zu verständigen, wird aus New-York gemeldet. In jedem Zimmer befindet sich ein Zifferblatt mit 128 Zahlen, deren jede eine der üblichen Anforderungen bedeutet, die man im Gasthof macht. Ein gleiches Zifferblatt findet sich im Bureau; das Rücken eines Zeigers auf dem Zifferblatt im Zimmer setzt den Zeiger des Zifferblattes im Bureau in gleiche Bewegung. Origineller noch als die Ersetzung des Telefons durch den „Telesim“<sup>4</sup>, wie man das nennt, ist der dafür angegebene Grund: Die Damen hätten zu grossen Missbrauch mit dem bisherigen Telefon getrieben.

**Propaganda unserer Verkehrsvereine im Auslande.** Der Verkehrsverein Bern als Vorort des Verbandes der schweizerischen Verkehrsvereine hat das schweizerische Departement des Auswärtigen ersucht, es möchten sich unsere Vertreter im Auslande für die Zwecke der Vereine, Hebung und Förderung unseres Fremdenverkehrs, in der Weise interessieren, dass sie eine in ihren Amtsbezirken wohnende schweizerische Persönlichkeit bezeichnen würden, welche sich der Aufgabe unterzöge, mit dem Vorort der Verkehrsvereine zu Propagandazwecken in Beziehung zu treten. Der Vorsteher des Departements des Auswärtigen hat in Anbetracht des patriotischen Zweckes, den diese Vereine sich zur Aufgabe gestellt haben, an unsere sämtlichen diplomatischen und Konsular-Vertreter im Auslande ein bezügliches Cirkular erlassen, meldet man dem „Berner Tagbl.“

**Baden.** Am 21. April soll die Kursaison eröffnet, am 20. Oktober geschlossen werden.

**Zu Frankfurt a. M.** soll an der Bockenheimer Warte ein neues Hotel erbaut werden.

**Berlin.** Das Hotel Reichshof in Berlin hat in Herrn Leopold Schwarz einen neuen Pächter gefunden.

**Nordhausen.** Das Hotel Berliner Hof in Nordhausen wurde von Schneegasch Erben für 240,000 Mark an einen Gastwirt aus Krotoschin verkauft.

**Hanau.** Das Hotel zum Riesen in Hanau ging zum Preise von 160,000 Mark an Herrn L. Aßmann, bisher Leiter des Hotels zur ewigen Lampe in Köln, über.

**Montreux.** Das vor einem Jahre neu erbaute „Hotel Continental“ ist durch Kauf an den bisherigen Pächter, Herrn Neubrand, um die Summe von 1 Million Franken übergegangen.

**Interlaken.** Das „Hotel Berger“ am Bahnhof Interlaken ist um den Preis von 127,500 Franken an Hrn. Fritz Hirni übergegangen, welcher den Betrieb desselben in nächster Saison übernehmen wird.

**Zürich.** Nach dem Beispiel vieler grösserer Ortschaften im Kanton Zürich hat sich auch in der Gemeinde Mettmenstetten ein Verschönerungsverein gebildet, der die zahlreichen prächtigen Aussichtspunkte der hübschen Umgebung zur grösseren Geltung bringen wird.

**Luzern.** Das Hotel „Büren“ in Luzern ist von Hrn. Josef Weibel an die Herren Gebrüder Müller, Hoteliers (Familie Müller-Lombardi vom Hotel „Fürst“) um die Summe von 170,000 Fr. verkauft worden. Die neuen Besitzer werden das Geschäft auf 1. April nächsthin antreten.

**Koburg.** Der Domänen-gasthof zu Oberhof soll verkauft werden. Der Kurort geniesst sowohl durch den Aufenthalt des kaiserlichen Prinzen, wie durch seine Bühntheit als Nachkuruort für Kissingen einen guten Ruf. Im letzten Sommer besuchten 3000 Kurgäste den Kurort Oberhof. Die Pacht läuft in zwei Jahren ab.

**Dresden.** Einen durchschlagenden Heiterkeiterhof erzielte bei einem Festessen in einem Restaurant zu Dresden das Mitglied einer Kegel-Gesellschaft. Der Biedere, dem wohl eine Table d'hôte unbekannt war, führte sich einen 3 Pfund schweren Zander allein zu Gemüte in der Meinung, jeder der Tischgesellschaft erhalte einen solchen Fisch.

**Davos.** Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 26. Jan. bis 1. Febr.: Deutsche 683, Engländer 532, Schweizer 272, Holländer 124, Franzosen 83, Belgier 115, Oesterreicher 39, Amerikaner 22, Portugiesen, Spanier, Italiener 40, Russen 74, Dänen, Schweden, Norweger 25, Angehörige anderer Nationalitäten 8. Summa 2017. Davon waren Passanten 64.

# Seidene Ballstoffe

und Masken-Atlassse 65 Cts. per Meter

## Für junge Wirtsleute.

Ein jüngerer, verheirateter, ganz tüchtiger Koch (Schweizer), der sich zu etablieren wünscht, findet hierzu Gelegenheit durch pachtweise Übernahme eines besseren kleinen Gasthauses mit Restaurant, (Gesellschafts- und Hochzeitessen). — Bedingungen ausnahmsweise günstig. Nur Reflektanten mit ganz guten Empfehlungen werden berücksichtigt. Offeraten unter Chiffre Q 526 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

848

## Stelle-Gesuch.

Eine brave, fleissige Tochter, 21 Jahre alt, die in der Fein-glättterei durch und durch bewandert ist und sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht

Saison- od. Jahresstelle mit bescheidenen Ansprüchen. Offeraten unter Chiffre H 860 R an die Expedition dieses Blattes.

bis Frs. 20. 50,	sowie schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Frs. 22. 80 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste	von Frs. 2.10—20.50
Seiden-Foulards	" 1.50—6.55
Seiden-Grenadienes	" 1.50—14.85
Seiden-Bengalines	" 2.20—11.60
Seiden-Bastkleider p.Robe	" 16.65—77.50
Seiden-Plusche	" 1.90—23.65
Seiden-Mask.-Atlassse	" .65—4.85
Seiden-Spitzenstoffe	" 3.15—67.50
	etc. Muster umgehend. " 219

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

## Zu verkaufen

Ein Hotel zweiten Ranges

an prachtvoller, bester Lage der Stadt Basel, comfortabel, neu eingerichtet; grosse Rendite, wegen Kranklichkeit des Eigentümers sofort billig zu verkaufen. Konditionen äusserst günstig. Offeraten unter Chiffre H 847 R. an die Expedition d. Bl.